INFOBrief Nr. 187
NABU Sachsen
Mai 2020



Foto: Michael Sieber

Wieder Insekten melden ...
INSEKTENSOMMER

Entdecken Sie das Summen und Brummen in Ihrer Umgebung und werden Sie so Teil unserer bundesweiten Meldeaktion für Insekten. Der Insektensommer 2020 findet vom 29. Mai bis 7. Juni und vom 31. Juli bis 9. August statt. Nach der den Zählungen 2018 und 2019 geht der NABU-Insektensommer nun ins dritte Jahr. >>> Seite 2

3_Besorgniserregend: Bericht zur Lage der Natur in Deutschland
4_Warum greifen Vögel manchmal Menschen an?
8_Neue Termine für NABU-Tagungen
10_Neues von der NAJU
... und vieles mehr

30 1990 2020 FÜR DIE NATUR
INFOBrief NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de

Bei der Insektenzählung 2020 steht der Marienkäfer im Mittelpunkt

Das große Krabbeln beginnt am 29. Mai

Sechs Beine, roter Panzer, schwarze Punkte: Bei der NABU-Mitmachaktion Insektensommer vom 29. Mai bis 7. Juni und vom 31. Juli bis 9. August spielt der Marienkäfer eine besondere Rolle. Denn jeder kennt das beliebte Glückssymbol, aber kaum jemand weiß, dass es in Deutschland etwa 70 Marienkäfer-Arten gibt. Am häufigsten zu entdecken sind der einheimische Siebenpunktmarienkäfer und der Asiatische Marienkäfer, der erst vor wenigen Jahren vom Menschen eingeschleppt wurde. Wie weit sich die invasive Art bereits verbreitet hat, wird nun der Insektensommer zeigen. Dafür sollen Sächsinnen und Sachsen melden, wie oft sie beide Arten entdecken konnten.

Beobachten und zählen kann jeder und das fast überall: im Garten, Park, auf dem Balkon, auf der Wiese, im Wald, Feld, am Teich, Bach oder Fluss. Das Beobachtungsgebiet sollte nicht größer sein als etwa zehn Meter in jede Richtung vom eigenen Standort aus. Gezählt wird eine Stunde lang. Ein warmer, trockener und windstiller Tag ist zum Insektenzählen am besten geeignet. Dabei ist eine Erkundungstour in die Insektenwelt schon auf kleinstem Raum möglich, wie zum Beispiel der Blick in die Blumentöpfe auf dem Balkon.

Aber nicht nur die Marienkäfer, sondern jeder gesichtete Sechsbeiner soll dem NABU gemeldet werden. Auf einige in Deutschland **häufig vorkommende Kernarten** ist dabei jetzt im Frühsommer besonders zu achten: Neben den Marienkäfern sind das Steinhummel, Florfliege, Hainschwebfliege, Tagpfauenauge, Lederwanze, Blutzikade und Admiral. Wer diese Tiere nicht kennt, kann sie mit dem NABU-Insektentrainer unterscheiden lernen. Und wer sich bei der Art nicht sicher ist, kann auch einfach die Gruppe von Insekten angeben, zum Beispiel Schmetterling oder Käfer.

Der NABU engagiert sich seit Jahren für den Schutz der Insekten. Sie sind unverzichtbar für uns Menschen und die gesamte Natur. In unseren Ökosystemen tragen sie zur Vermehrung von Pflanzen sowie zur Fruchtbarkeit des Bodens bei. Studien zeigen, dass die Insekten in Deutschland deutlich zurückgehen. Intensive Landwirtschaft, der Einsatz von Pestiziden und die Ausräumung der Landschaft sind nur einige Gründe für den Insektenschwund.



Siebenpunkt-Marienkäfer Foto: Ina Ebert

Die Daten der Zählaktion Insektensommer werden in Zusammenarbeit mit der Plattform **www.naturgucker.de** erfasst. Der Insektensommer mit seinen zwei Zählphasen findet zum dritten Mal statt: die erste Zählphase vom 29. Mai bis 7. Juni, die zweite folgt im Hochsommer vom 31. Juli bis 9. August. Im vergangenen Jahr beteiligten sich 16.300 Menschen mit über 6.300 Beobachtungen; in Sachsen waren es mehr als 460 Teilnehmende, die über 4.300 Insekten meldeten.

Gemeldet werden die Beobachtungen **online** oder mit der kostenlosen **NABU-App Insektenwelt**.



Aktueller Bericht zur Lage der Natur ist alarmierend

So steht es um die Natur in Deutschland

Anlässlich des Mitte Mai veröffentlichten **Berichts „Die Lage der Natur in Deutschland" (BfN, BMU)** fordert der NABU Bund und Länder zu einem konsequenteren Einsatz für den Naturschutz auf. Denn mehr als zwei Drittel der nach EU-Naturschutzrichtlinien zu schützenden Arten befinden sich in einem ungünstigen Erhaltungszustand, mehr als ein Drittel dieser Arten und fast die Hälfte der Lebensraumtypen weisen einen negativen Entwicklungstrend auf.



Der Kiebitz ist in seinem Bestand mit am stärksten gefährdet. . Foto: Bärbel Franzke

„Die Lage der Natur ist schlecht, und sie verschlechtert sich weiter. Die Vögel der Agrarlandschaft gehen zurück, in den letzten Jahrzehnten haben wir hier gut zehn Millionen Brutpaare verloren. Das für Vögel und Insekten so bedeutende Grünland steht ebenso unter Druck wie die auch für Klimaschutz und Klimawandelanpassung wichtigen Gewässer- und Feuchtlebensräume. Bund und Länder müssen dringend ihre Hausaufgaben machen und eine Renaturierungsoffensive starten. Wenn nicht endlich ernst gemacht wird, dann bleibt der Bericht nur eine weitere SOS-Meldung im Logbuch der untergehenden Arche Noah", so NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger.

In der Fläche besteht weiter dringender Handlungsbedarf, wie die Berichtsdaten zeigen. Vor dem Europäischen Gerichtshof steht jetzt eine Anklageerhebung wegen unzureichender Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie kurz bevor. Till Hopf, NABU-Naturschutzexperte, dazu: „Schutzgebiete müssen wirklich schützen, sich also positiv auf die Arten und Lebensräume auswirken, zu deren Schutz sie eingerichtet wurden. Wir brauchen deshalb den politischen Willen, konkreten Verordnungen mit spezifischen Zielen ein wirksames Management folgen zu lassen. Auch eine bedarfsgerechte Finanzierung für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen ist unabdingbar. Zudem muss die Bundesregierung endlich ernst machen mit ihrem Vorsatz, den Schutz der biologischen Vielfalt als alle Ressorts verpflichtende Querschnittsaufgabe anzugehen." Der NABU bemängelt zum Beispiel ganz konkret, dass die gesetzliche Umsetzung des Aktionsprogramms Insektenschutz durch die Bundesregierung immer noch nicht umgesetzt wurde. Auch gebe es zuletzt verstärkt Bestrebungen, die Berücksichtigung von Naturschutzbelangen in Planungsverfahren auszuhöhlen, rechtliche Standards abzusenken und die Verbandsbeteiligung aufzuweichen.

„Eingriffsregelung, Flächenverbrauch, Landnutzung, Biotopverbund, Schutzgebietsmanagement, Finanzierung – die Handlungsfelder sind so vielfältig wie dringlich, und überall liegt etwas im Argen", mahnt NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger.

Besonders hervorzuhebende Ergebnisse des Berichtes zur Lage der Natur sind:

- Massiver Rückgang der Feldvögel seit 1980 (Kiebitz -93%, Rebhuhn -91%, Turteltaube -80%, Feldlerche -55%). Das sind über zehn Millionen Brutpaare weniger.
- Bei 10 von 24 in der kontinentalen Region vorkommenden Fledermausarten zeigt sich ein verschlechternder Gesamttrend. Die Erhaltungszustände sind bereits ausschließlich unzureichend, beim Grauen Langohr sogar schlecht.
- Alle Lebensraumtypen der Binnengewässer und des Grünlandes in der atlantischen und kontinentalen Region sind in einem ungünstigen Erhaltungszustand, ebenso die Lebensraumtypen der Ostsee.

www.nabu.de/lage-der-natur

„Aggressive“ Krähen
Greifen die Vögel manchmal Menschen an?

Immer wieder gibt es im Frühjahr Meldungen über Angriffe von Krähen auf ahnungslose Passanten. Warum verhalten sich die Tiere so?



Krähenästling in der Wildvogelhilfe des NABU Leipzig. Foto: NABU Leipzig

Wenn Vogeljunge ihre Nester verlassen, werden sie noch eine Zeit lang auch außerhalb des Nests von ihren Eltern versorgt und beschützt. Auch junge Rabenkrähen werden bei ihren ersten Schritten und Flügelschlägen noch von den Altvögeln betreut. Wenn sie Passanten als Bedrohung für die Jungvögel wahrnehmen, kann es zu Scheinangriffen kommen. Das sorgt in jedem Jahr für einige Aufregung, regelmäßig fühlen sich Menschen an Gruselfilme erinnert und befürchten, von den Vögeln ernsthaft verletzt zu werden. Von „aggressiven Krähen“ ist dann oft die Rede, wenn die „Rabeneltern“ doch in Wahrheit nur ihre Jungen oder ihre Nester beschützen wollen. Dieses Verhalten zeigen allerdings viele Singvögel, Angriffsflüge einer ausgewachsenen Krähe nimmt man jedoch anders wahr als ähnliche Aktionen von Spatz oder Rotschwanz.

Nach dem Nestbau legen die Krähen Eier, aus denen nach rund 20 Tagen die Jungvögel schlüpfen. Erst nach einem weiteren Monat verlassen die jungen Krähen das Nest, sodass ihre sogenannte Ästlingsphase beginnt. Als Ästlinge werden Jungvögel bezeichnet, die nach ihrer Aufzucht das Nest verlassen haben und noch unsicher ihre ersten Kletter- und Flugversuche unternehmen. Im Nest ist kein Platz, um das Fliegen zu lernen, es ist bei jungen Rabenkrähen ganz normal, dass sie etwa eine Woche am Boden leben und erst nach einigen Tagen Flugübungen in der Lage sind, sicher Äste auf Bäumen anzusteuern, wo sie auch sicher vor Fressfeinden sind. Dabei stehen sie jedoch in Rufkontakt mit ihren Eltern und werden weiterhin gefüttert.

Nähern sich Menschen den Jungkrähen, kann es passieren, dass dies ein Altvogel als Bedrohung seines Nachwuchses sieht und Angriffsflüge startet, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, seinen Nachwuchs zu verteidigen und ihm die Flucht zu ermöglichen.

Das Verhalten der Kräheneltern ist keine ernsthafte Bedrohung für Menschen. Man sollte, wenn möglich, einen Umweg in Kauf nehmen und zu Jungvögeln und Nistplätzen Abstand halten. Das Phänomen beschränkt sich auf wenige Wochen im Jahr, sodass man als Mensch in der Regel den Konflikten leicht aus dem Weg gehen kann.

Keinesfalls sollte man gegen die Krähen vorgehen. Die Vögel und ihre Nester sind gesetzlich geschützt.

Jungvögel sind nur scheinbar verwaist

Zwischen Mai und Juni häufen sich die Meldungen scheinbar verwaister Jungvögel. Tierliebe Menschen greifen oft voreilig ein, nehmen die Vogelkinder mit nach Hause und probieren, diese selbst aufzuziehen. Das hat fatale Folgen: Die jungen Krähen werden durch ihr ausgeprägtes Sozialverhalten sehr zutraulich. Die meisten Menschen sind dann mit der anspruchsvollen Aufgabe überfordert und wenden sich hilfesuchend an die Wildvogelhilfe Leipzig, mit der Bitte, die Krähe abzuholen. Auf Menschen geprägte Rabenkrähen lassen sich aber nur schwer wieder auswildern. Eine lange Sozialisierung mit Artgenossen ist nötig.

Aus diesem Grund sollten hilflos erscheinende Jungvögel am Boden zunächst aus einiger Entfernung beobachtet werden. Erst wenn sich über einen längeren Zeitraum (durchaus zwei bis drei Stunden) offenbar kein Altvogel mehr für den Nachwuchs interessiert, sollten Experten benachrichtigt werden, beispielsweise die Wildvogelhilfe des NABU Leipzig.

Naturzerstörung verstärkt die Probleme

Durch immer neue Bauprojekte und fortschreitende Flächenversiegelung geht die Stadtnatur Stück für Stück verloren – Leipzig schrumpft. Die Menschen verlieren das grüne Wohnumfeld und die Tiere ihre Lebensräume. Deshalb nutzen Rabenkrähen für ihre Bruten immer öfter Straßenbäume. Infolgedessen landen die Jungvögel beim ersten Ausflug leider nicht in einem geeigneten Lebensraum, sondern auf Straßen, Rad- und Fußwegen. Hier sind die Jungvögel besonders gefährdet und ein schnelles Eingreifen kann Leben retten. Man kann die Jungtiere von der gefährlichen Stelle an einen anderen Ort umsetzen. Hierbei ist aber unbedingt darauf zu achten, dass das Jungtier immer in Sichtweite der

Altvögel gesetzt werden muss. Wenn möglich, setzt man es etwas erhöht, sodass der Jungvogel für Hunde und Katzen unerreichbar ist. Um die Altvögel für den Moment des sicheren Umsetzens abzulenken, kann eine zweite Person hilfreich sein.

René Sievert | Karsten Peterlein

Leben im und am Trafohaus

Seit 1996 betreut die NABU-Naturschutzstation Biberhof Trafohäuser







links: Trafohaus in Probsthain | Mitte: Schleiereulenküken im Nistkasten in einem Trafohaus | rechts: Trafohaus in Mahlitzsch Fotos: Monique Altmann

Meist unauffällig zwischen den Häusern, leicht zu übersehen und zu verwechseln mit Feuerwehrtürmen, findet man sie vielerorts im Dorfkern – die Rede ist von den Trafohäusern. Früher dienten sie der Energieversorgung des ländlichen Raums – heute stellen sie einen wichtigen Lebensraum dar. Als Ersatz von Felshabitaten werden sie von verschiedensten Arten besiedelt. Seit vielen Jahren hat sich der NABU im Altkreis Torgau das Wohl gebäudebewohnender Tierarten auf die Fahne geschrieben. Durch den permanenten Ankauf nicht mehr von den Energieversorgern genutzter Trafohäuser seit 1996, die anschließende Sanierung und den Einbau verschiedener Nistkästen hat sich inzwischen eine vielfältige Fauna etabliert. Inzwischen betreut die NABU-Naturschutzstation Torgau 18 ehemalige Trafohäuser. Nicht ein Trafohaus gleicht dem anderen und auch die Bewohner variieren. Besonders wichtig sind die ausgebauten Trafohäuser für die Schleiereulen. In unseren Dörfern findet sie sonst kaum noch einen Platz zum Brüten und Überwintern. Doch auch andere Arten wie der Turmfalke, Spatzen, Stare und Fledermäuse finden ein Zuhause. An vielen Trafohäusern wurde auch ein Insektenhotel integriert.

Auch in diesem Jahr sind wieder Bruterfolge in den betreuten Trafohäusern zu vermelden. In den letzten Tagen konnten in mehreren Türmen bis zu acht Schleiereulenküken nachgewiesen werden. Und viele weitere Nistkästen anderer Arten waren besetzt. Leider wurde bisher keine Turmfalkenbrut an den Trafohäusern gesichtet. Um auch in den nächsten Jahren weiterhin attraktive Lebensräume darzustellen, müssen die Trafohäuser regelmäßig gesäubert und vor allem die Schleiereulenkästen entleert werden. Diese Arbeit kann jedoch erst im Spätsommer oder Herbst erfolgen, wenn die Jungvögel nicht mehr auf die Nistkästen angewiesen sind. Der inzwischen jährliche Bezug einiger Trafohäuser durch Schleiereulen lässt den NABU hoffnungsvoll nach vorne schauen und macht Mut, auch in Zukunft die Trafohäuser zu betreuen.

Monique Altmann

Kinder- & Jugend-Natur-AG Großdittmannsdorf

Pflanzaktion im FND „Salweidenfeuchtgebiet“ bei Dresden



Was macht man, wenn die Corona-Krise geplante Treffen untersagt, aber die Pflanzen in der Gärtnerei in den Startlöchern stehen, ein Ausbringen dringend empfohlen wird, weil diese einen kommenden trockenen und heißen Sommer vielleicht schlecht überstehen und im Herbst wieder andere (Pflege-) Termine anliegen? Das war die Frage, die es zu lösen galt. Kurzum fällte unser Vorstand die Entscheidung, dass am 25. April gepflanzt wird, aber um gewisse Vorsicht walten zu lassen, in zwei kleineren Gruppen – sowohl vormittags als auch nachmittags. Angemeldet hatten sich jeweils acht Personen, teilweise auch Familien, sodass es kein Problem war, sich auf der Wiesenfläche weit zu verteilen und die Abstandsregelungen einzuhalten.

Die anhaltende Trockenheit in diesem Frühjahr war schon etwas besorgniserregend, deshalb schauten sich die beiden Betreuer des flächenhaften Naturdenkmals (FND) Betina Umlauf und Uwe Stolzenburg einige Tage vorher die Fläche an und prüften mit dem Spaten die Feuchtigkeit. Da es sich hier um Frisch- bis Feuchtwiesen handelt, die eigentlich im Frühjahr mitunter sogar überschwemmt sind, hatten wir die Hoffnung, die Flächen zumindest nicht ganz trocken vorzufinden. Der Name sagt es ja schon: Salweiden-Feuchtgebiet. So war es dann auch: Eine gewisse Feuchtigkeit war noch im Boden, wenn auch an verschiedenen Stellen unterschiedlich, jedenfalls urteilten wir, die Pflanzen ausbringen zu können.

Dazu muss man wissen: Das Salweiden-Feuchtgebiet liegt nördlich von Dresden in der Moritzburger Kleinkuppenlandschaft. Während der Elstereiszeit wurde diese Landschaft vom Inlandeis überrollt. Das Eis trug verwittertes Gestein ab und es entstanden Hohlformen, die mit dem Geschiebe (Steine und Lehm), was das Eis mit sich brachte, überlagert wurden. Der im FND abgelagerte Geschiebelehm bildet eine wasserundurchlässige Schicht und hält die Nässe. Ein Mosaik verschiedener Biotope – Sumpfwald, Sumpfgebüsch und Sumpf- bzw. Frischwiese mit unterschiedlicher Artenausstattung finden wir heute auch als Resultat unterschiedlicher Nutzung durch den Menschen.

Im Nordteil kommen seltene Pflanzenarten, wie z. B. die Heil-Betonie, der Weiden-Alant, bereits mit gutem Bestand vor, die im südlicheren Teil fast gänzlich fehlen. Die Ausbreitung durch Samen in den Süd-Teil wird durch den breiten Gürtel von Weidengebüsch jedoch unterbunden. Den Großen Wiesenknopf, die Futterpflanze des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings, findet man nur ganz vereinzelt im FND.

Im vergangenen Jahr wurden aus dem gebietseigenen Samen im Umweltzentrum Dresden Pflanzen gezogen, um den Bestand zu sichern und auch auf den anderen Teilflächen des Gebietes zu etablieren. Die Pflanzaktion mit der Kinder- & Jugend-Natur-AG Großdittmannsdorf war für Mitte April geplant, inzwischen war es Ende April, aber immer noch Pflanzzeit. Neben den 500 zu setzenden Topfpflanzen – etwa 250 der Heil-Betonien, 150 des Weiden-Alants und 100 des Großen Wiesenknopfes – war das Wichtigste für den Erfolg der Aktion eines: Wasser! So wurden alle verfügbaren Wasserkanister befüllt, 250 Liter Wasser mit Hilfe eines kleinen Traktors vor Ort transportiert, dann wieder mit der Schubkarre an Ort und Stelle gebracht und zum Angießen in Wassereimer abgefüllt. Bereits pflanzerfahrene Naturschützer demonstrierten nun für alle das Vorgehen: Zunächst musste ein etwa 30 x 30 cm großes Rasenstück mit dem Spaten ausgestochen werden. Dahinein wurden

30 1990 2020 FÜR DIE NATUR

NABU

Wenn der NABU Sachsen 30. Geburtstag feiert, soll sich vor allem eine freuen: die Natur. Darum hatte der Landesvorstand einen Ideenwettbewerb unter den sächsischen NABU-Gruppen ausgerufen. Die Pflanzaktion der Naturschutzjugend Großdittmannsdorf im Flächennaturdenkmal „Salweidenfeuchtgebiet“ bei Dresden-Marsdorf ist eines von drei Förderprojekten.





oben: Pflanzstelle Alant | unten: Weiden-Alant Foto: Matthias Schrack

die Pflanzen jeweils einer Art in kleinen Gruppen von drei oder vier Pflanzen gesetzt. Die ausgestochene Rasensode wurde mit dem Spaten zerkleinert, was gar nicht so einfach war und schon allerhand Kraft und Geschick erforderte. Dieses Material musste dann wieder um die Pflanzen werden. Dann wurde angegossen. Dabei zeigte sich bereits am Vormittag, dass der Wasservorrat schnell zur Neige ging und am Nachmittag neues Wasser benötigt würde. Also hieß es: noch mal alle leeren Kanister aufgeladen und eine weitere Ladung Wasser holen. Die reichliche Hälfte der zarten Pflänzchen war am Vormittag bereits in die Erde gebracht. Nachmittags erledigte die „zweite Schicht" den Rest und goss nochmals alle Pflanzstellen an.

So haben wir gute Voraussetzungen geschaffen, dass sich die Artenvielfalt festigt, die Blütenvielfalt erhöht und die Bestände von Heil-Betonie, Weiden-Alant und Großem Wiesenknopf gestärkt werden. Gleichzeitig lernten alle etwas hinzu und sammelten wertvolle Erfahrungen.

Und noch etwas wurde in dem Zusammenhang erledigt: eine im FND vorgefundene Stelle, die illegal als Lager- und Lagerfeuerplatz hergerichtet war und dementsprechend mit Müll und diversen leeren Flaschen bestückt, wurde – ruckzuck – gleich von den fleißigen Pflanzern beräumt, der Müll in Säcke verfrachtet und entfernt.

Inzwischen war der Himmel gnädig und hat mehrmals ein paar Tropfen gespendet, die nicht nur unsere Jungpflanzen gut gebrauchen können. Nun werden wir das Heranwachsen der Pflanzen weiter verfolgen und diese bei Trockenheit erneut bewässern. Vielleicht können wir künftig im Gebiet auch den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling beobachten, der vom verbesserten Angebot seiner Futterpflanze profitiert.

Betina Umlauf

Bruterfolg in Otterwisch

Alle fünf Weißstorchküken geschlüpft



Am 15. Mai gegen 6.45 Uhr schlüpfte das erste der fünf Küken, kurz darauf das zweite und einen Tag später das dritte. Am 21. Mai waren alle fünf jungen Störche zu sehen. Inzwischen ist das kleinste und schwächste Junge verschwunden.

Aufgrund der Trockenheit fanden die Altvögel kaum kleine Würmer. Zauneidechse und Ringelnatter waren eindeutig zu groß, um verfüttert zu werden. Die Altvögel schlucken diese Tiere nochmal und füttern, wenn sie vorverdaut sind.

>>> Video vom Versuch der Zauneidechsenfütterung

https://storchennest-otterwisch.de/index.php/livecam/weissstorch

Veranstaltungshinweise

Neue Termine für Tagungen

Aufgrund der aktuellen Corona-Situation hat sich der NABU Sachsen dazu entschieden, den für den 6. Juni 2020 geplanten 8. Sächsischen Naturschutztag in das Jahr 2021 zu verlegen. Er wird vorraussichtlich im Juni 2021 in Markkleeberg stattfinden.

Auch die 11. Sächsische Ornithologentagung des NABU wird um ein Jahr verlegt und findet nun erst am 15. und 16. Oktober 2021 in der Stadthalle Oschatz statt.

Ebenfalls betroffen ist die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker, die vom 10. bis 12. Juli 2020 in der Dahlener Heide geplant war. Stattdessen soll die Herbsttagung in Görlitz auf den Zeitraum vom 20. bis 22. Oktober 2020 ausgeweitet werden.



Neuerscheinung

Jahresschrift für Feldherpetologie und Ichthyofaunistik in Sachsen

Die Ausgabe Nr. 20 der Jahresschrift widmet sich u. a. dem Monitoring der Feuersalamander-Population im Breiten Grund bei Tharandt, dem Einsatz von Artenspürhunden beim Monitoring von Amphibien und Reptilien, den Ringelnattern in Nordwestsachsen sowie ihren hohen Verlusten durch den Straßenverkehr. Ein Rückblick auf die Jahrestagung im März 2019 und die Feldherpetologischen Tage im Mai 2019, die Auswirkungen der extremen Trockenheit auf die Amphibien sowie weitere zahlreiche Beiträge wie zum Reptil und Fisch des Jahres 2020 füllen 130 Seiten der aktuellen Jahresschrift. Ein herzliches Dankeschön geht an Wolf-Rüdiger Große und Karla Nippgen für die Redaktionsleitung und an alle Autorinnen und Autoren für ihr Mitwirken.

9,00 € zzgl. Versandkosten im freien Verkauf
6,00 € zzgl. Versandkosten für NABU Sachsen-Mitglieder und im Abonnement
0341 337415-0 | landesverband@NABU-Sachsen.de

Schutzgebiete in Sachsen

Rechtsanpassung und Neuabgrenzung des Naturschutzgebietes „Zschornaer Teichgebiet“

Das Naturschutzgebiet „Zschornaer Teichgebiet“ im Landkreis Meißen mit einer Größe von 360,73 Hektar ist neu festgesetzt worden. Schutzzweck sind u. a. die Bewahrung, pflegliche Nutzung und naturschutzgerechte Entwicklung eines landesweit und international bedeutsamen traditionellen Rast- und Überwinterungsgebietes für Zugvögel am Südrand des nordostdeutschen Tieflandes und die Gewährleistung der „Natura-2000“-Erhaltungsziele, insbesondere: die Bewahrung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der im Gebiet vorkommenden Populationen und Funktionsräume der Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse gemäß Anhang II der FFH-Richtlinie sowie ihrer Habitate und die Bewahrung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Funktionsräume von in der Verordnung aufgeführten Arten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie und nach der „Roten Liste Wirbeltiere“ des Freistaates Sachsen (Stand 2015) als gefährdet genannten Vogelarten.

Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 7 vom 6. April 2020

Tödliche Gefahr für Igel und Co.
Mähroboter im Garten



Foto: Ina Ebert

Mähroboter werden bei Gartenfreunden immer beliebter, nehmen sie doch eine oft ungeliebte Aufgabe ab. Was viele aber nicht wissen: Für Igel sind die Geräte eine tödliche Gefahr, besonders, wenn sie in der Nacht zum Einsatz kommen. Fast lautlos bahnen sich moderne Mähroboter den Weg durch den Garten und schneiden den Rasen raspelkurz. Oft tun sie ihr Werk in der Nacht. Und genau das wird Igeln im Garten zum Verhängnis. Denn anstatt vor den gefährlichen Mähern zu flüchten, rollen sich die Stacheltiere bei Gefahr zu einer Kugel zusammen und erstarren für einige Minuten. Oft erleiden die Tiere durch die scharfen Messer massive Verletzungen. Jungtiere sind dabei besonders gefährdet, allein schon wegen ihrer geringeren Körpergröße. Oft bleibt das Massaker auf dem Rasen allerdings unbemerkt, da die Wildtiere im Verletzungsfall keine Schmerzenslaute ausstoßen und sich ins Unterholz zurückziehen, um dort qualvoll zu verenden.

Aber nicht nur die scharfen Messer stellen eine große Gefahr für die Stacheltiere dar, auch der kurz geschorene Rasen, den das Gerät hinterlässt. Denn ein permanent vom Mähroboter gepflegter Rasen schadet ihm und anderen Gartentieren bei der Nahrungssuche. Den biologisch wertlosen Grünflächen fehlen Blühpflanzen und Kräuter, die den Insekten und Kleintieren Nahrung bieten. Bleiben diese aus, wird auch der Igel nicht satt.
Wer Igeln helfen möchte, sollte seinen Garten möglichst naturnah gestalten, heimische Sträucher und Stauden anlegen, eine wilde Ecke oder auch ein selbstgebautes Igelhaus.

Tipps und Hinweis unter **www.nabu.de**



Puppenstuben gesucht

Blühende Wiesen
für Sachsens Schmetterlinge

TAG DER SCHMETTERLINGS-WIESEN

Veranstaltungen in Ihrer Region finden Sie unter www.schmetterlingswiesen.de

Die Schmetterlingswiese Nummer eins in der NABU-Naturschutzstation Herrenhaide wird an allen drei Tagen für Besucher von 10 Uhr bis 18 Uhr zugänglich sein. Ein Besuch im wunderschönen Gelände der Naturschutzstation ersetzt zwei Wochen Urlaub.

Sicherheitsregeln bitten wir zu beachten.

NABU-Naturschutzstation Herrenhaide, Am Waldsportplatz 2, 09217 Burgstädt

Ab ins Heu

Bergwiesencamp im Westerzgebirge 2020

An die Rechen, fertig, los! Mit dem Bergwiesencamp schlagen wir eine Brücke zwischen traditionellem Ferienlager und praktischem Naturschutzeinsatz. Gemeinsam mit euch erobern wir für zwei Wochen das Naturschutzgebiet im oberen Zechengrund, um bei der Mahd der Bergwiesen kräfig mitzuhelfen. Mit ausgedehnten Spiele- und Filmabenden in der gemütlichen Postskihütte und regelmäßigen Besuchen im Schwimmbad kommt richtiges Ferienlager-Feeling auf. Für zusätzliche Abwechslung sorgen wir mit Exkursionen zu interessanten Orten im Erzgebirge. Wenn ihr sogar zwei Wochen dabei sein wollt, freuen wir uns natürlich besonders!

1. bis 8. August sowie
8. bis 15. August 2020 in Oberwiesenthal

Alter: 13 bis 26 Jahre
Preis pro Woche: 105 € / 87,50 € für NABU-Mitglieder
(Anreise auf eigene Kosten)

Veranstalter: NAJU Sachsen
Kontakt: Rico Bergmann 0152/08871577
rico.bergmann@NAJU-Sachsen.de



Dass Naturschutz trotz körperlicher Anstrengung für Jugendliche als Freizeitbeschäftigung sogar in den Ferien attraktiv ist, beweist auch das traditionsreiche Bergwiesencamp der NAJU Sachsen. Fotos: Fabian Wagner, NAJU Sachsen

NAJU Dresden wieder in Aktion

Mit tatkräftiger Unterstützung und angepassten Angeboten



Am Elberadweg wird viel Müll produziert. Nicht jede Verpackung landet dabei im Mülleimer, sondern wird leider einfach an Ort und Stelle zurückgelassen. Die NAJU Dresden und auch weitere Vereine und Bürgerinitiativen unterstützen regelmäßig die Stadtreinigung bei der Reinhaltung der Elbwiesen. Foto: Robert Michalk

Nach einer langen Corona-Pause startet die NAJU Dresden wieder langsam mit ihren Aktivitäten. So können sich seit Mitte Mai endlich wieder die „Waldläufer*innen" gemeinsam mit den FÖJlern Emilia und Christian im Alaunpark oder im Prießnitzgrund zum gemeinsamen Naturentdecken und Spielen treffen. Durch die Kleingruppenregelung, die nur fünf Teilnehmende vorsieht, gestaltet sich die Umsetzung etwas aufwändiger, aber durch die Unterstützung von Aktiven, wird versucht, jedem Kind den Zugang zu diesem Angebot zu ermöglichen.

Am letzten Maiwochenende soll eigentlich das Kindercamp „Tüfteln & Werkeln" stattfinden. Da Übernachtungsveranstaltungen untersagt sind, wird das Camp nun als Tagesveranstaltung für Familien durchgeführt: Kinder, die an diesem Camp teilnehmen wollten, können nun gemeinsam mit ihrer Familie auf den Dachsenberg kommen und sich in verschiedenen Workshops handwerklich und kreativ betätigen.

Auch das Aktiventreffen ist wieder unter freiem Himmel gestartet und freut sich über die große Motivation und rege Teilnahme von Ehrenamtlichen, die sich jetzt wieder für die Natur und Umwelt einsetzen wollen. Sicherlich hätte man in den letzten Monaten einfach selber Müll in der Landschaft einsammeln gehen können, aber gemeinsam in einer Gruppe macht es natürlich viel mehr Spaß und sorgt für etwas mehr Aufregung! So wurde letzte Woche zwischen den Elbschlössern und der Carolabrücke jede Menge Abfall in Form von Glasflaschen, Pizzakartons, Feuchttüchern und Fastfood-Verpackungen aufgesammelt – die ausgefallene Elbwiesenreinigung der Stadt und die nun gestartete Schön-Wetter- und Grillsaison hinterlässt leider ihre Spuren. Im Anschluss gab es einige Ideen für Aktionen, die Stadt sauber zu halten, welche die NAJU Dresden nun aufgreifen wird.

Robert Michalk

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz, Juliane Dölitzsch
www.NABU-Sachsen.de